

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Köln.

[Beschluß.]

Außerdem sind auch einige fremde Künstler in unseren Winter-Concerten aufgetreten; z. B. Hr. Musik-Director Fr. Stoll aus Wien, der die Guitarre mit solcher Geschicklichkeit handhabt, daß man bestaunt, so namenlose Mühe an einen so undankbaren Schnarrkasten verschwendet zu sehen. Auch ein Herr Buschmann aus Berlin ließ sich auf einem neuen Instrumente von herrlichem, vollen, runden Tone, genannt Terpodion, hören, doch schien es, als ob er nicht die volle Meisterschaft über sein Instrument, wie Hr. Stoll, besäße. — So viel von unseren Winter-Concerten, obgleich der Winter selbst noch nicht kommen will und uns dieses wie voriges Jahr zu vergessen scheint. Das sind gute Hoffnungen für Carnival, der heute mit Neujahr seine Sitzungen nach alter Sitte eröffnet; denn Neujahr macht ja immer den Prolog in dem großen Narren-Schauspiel der Welt. Doch über diesen Gegenstand will ich später berichten.

Ich kann diesen Bericht nicht schließen, ohne ein trauriges Ereigniß, ein öffentliches Unglück erwähnt zu haben, das unsere Stadt betroffen hat. Gestern geleiteten wir einen unserer besten Bürger zur Grube, der in alter Zeit wahrscheinlich mit einer Ehrensäule beehrt worden wäre. Wir meinen den Kaufman Koch, der Präsident der Handelskammer, Mitglied des rheinischen Landtages, Stadtrath u. s. w., kurz bei allen gemeinnützigen Anstalten und Bestrebungen überall an der Spitze stand, jedoch nicht mit Prunkluft und um zu glänzen, vielmehr selbst der Erste, sein Verdienst zu schmälern und mit dem Namen der Pflicht zu bedecken. Hoher Name, der Name Pflicht, denn kein Mensch kann darüber hinaus, und gerade die edelsten Menschen haben die meisten Pflichten; aber in dieser Welt ist dieser Name so wenig begriffen, daß das Begreifen schon eine hohe Seele voraussetzt. Allgemein sprach sich auch die Trauer der Stadt über den Verlust eines so ehrenwerthen Mannes aus, den Athen ἀνδρῶν κοινότατον, Rom virum integerrimum genannt hätte, und in den letzten Jahren wenigstens ward kein Leichenzug gesehen, der allen Edlen und dem Gemeinwohle mehr zu Herzen ging. Sit illi terra levis! — denn wie der Dichter sagt, wer den Edelsten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten! —

R.

Aus Prag.

Die erste musikalische Akademie des Conservatoriums der Musik wurde mit Mozart's classischer Symphonie in Es eröffnet, deren Production ausdrücklich von den Verehrern der Manen Mozart's verlangt worden ist; und in der That waren in diesem Concerte alle Jene versammelt, welche Anspruch auf ächten Kunstgeschmack machen können. Das Riesenerwerk ist allen Kunstkennern zu bekannt, als daß hier noch eine Sylbe über seinen Kunstwerth erwähnt werden

dürfte. Nur über die Wirkung müssen wir bemerken, daß jedes Stück mit einem im Concerte außergewöhnlichen Beifalle gekrönt wurde, und sogar der Menuetsatz mit dem Trio wiederholt werden mußte. Wahrlich ein großer Triumph für unsere Zeit, wo die Symphonieen von lärmenden und oft nichtsagenden Ouverturen verdrängt worden sind. Hierauf folgte der erste Satz eines Concerts für zwei Clarinetten von Cartellieri, welcher von zwei Zöglingen als erster Versuch im Solo-Vortrage ausgeführt wurde. Reinheit in der Intonation, Fülle und Weichheit des Tones, so wie das präcise Zusammenwirken lassen von diesen beiden Jünglingen Ausgezeichnetes erwarten. Die Composition selbst gehört unter jene Tonstücke, welche sich durch anmuthigen Gesang, mit brillanten Passagen verflochten, und durch eine sehr discrete und geschmackvolle Instrumentation auszeichnen. — Den Schluß der ersten Abtheilung machte eine effectvolle Arie von Abtlinger mit Chor, welche die Gesangschülerin Müller als ersten Versuch mit starker, voller und klangreicher Stimme vortrug. Diese Anfängerin berechtigt nach einem nur vierteljährigen Lehrkurs zu schönen Erwartungen im getragenen declamatorischen Gesange und wird, zumal norddeutschen Bühnen, wo nicht italienische Musik allein herrscht, einstens sehr willkommen seyn.

Die zweite Abtheilung eröffnete Beethoven's Ouverture zu „Prometheus“ mit präziser Einheit, mit außerordentlicher Kraft und Glut vorgetragen. Hierauf folgte eine Polonaise mit einer vorausgeschickten Introduction, welche der 13jährige Zögling Sokol als eigene Composition zum ersten Mal spielte. Wir müssen über dieses ausgezeichnete musikalische Genie in doppelter Hinsicht Einiges bemerken, und zwar in Rücksicht seiner Fähigkeiten zur Tonkunst und als Violinspieler. Was die ersteren betrifft, so muß der richtige Zusammenhang der einzelnen Sätze, die schönen Melodien derselben und geschmackvolle Instrumentirung anerkannt werden, welche in den ersten Versuchen der angehenden Componisten so selten ist, um so mehr, als er die Theorie der Tonkunst noch nicht ganz zurückgelegt hat. Als Executor seiner Tondichtung bewies er die höchste Reinheit im Intoniren, Gefühl im Vortrage und leichte Befiegung der Schwierigkeiten in Octavengängen, weiten Sprüngen und Doppelgriffen, welche Dinge für eine so kleine Hand, wie die seinige, um so schwieriger in der Ausführung sind. Hierauf ward von der Gesangschülerin Brotsch eine Arie von Rossini aus der Oper Bianca e Falliero vorgetragen. Wenn auch die Stimme nicht die Kraft und Fülle hat wie jene der Müller, so besißt sie dagegen eine außerordentliche Biegsamkeit und Geläufigkeit der Kehle und ist daher ganz für die moderne italienische, insbesondere Rossini'sche Gesangsweise geeignet. Hauptsächlich erregte sie die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch die Ausführung chromatischer Läufe auf- und abwärts, welche sie sich schon in einem hohen Grade zu eigen gemacht hat. Unsträtig wird sie in der Zukunft eine herrliche Acquisition für die Bühnen Süddeutschlands seyn, wo dieses Genre so hoch gehalten wird. Den Beschluß machte die Ouverture zu Cherubini's neuester Oper: Ali Baba, welche wir hier zum ersten Mal hörten.

(Die Fortsetzung folgt.)